

Das Buch Hiob
Sitzung 8: Szene auf der Erde
Von John Walton

Hier ist Dr. John Walton und seine Lehre zum Buch Hiob. Dies ist Sitzung 8, Szene auf der Erde.

Einleitung: Hiob 1:1-5, das Land Uz [00:22-1:26]

So, jetzt sind wir bereit, uns dem eigentlichen Buch Hiob zu widmen. Wir haben alles darüber besprochen. Wir haben über viele Aspekte gesprochen und sind nun bereit, über den Inhalt des Buches selbst zu sprechen. In diesem Abschnitt werden wir uns nur mit der Szene auf der Erde befassen, den ersten fünf Versen des Buches. Hiob wird uns als jemand aus dem Land Uz vorgestellt. Das bedeutet, er ist ein Fremder und stammt aus einem obskuren, geheimnisvollen Ort, der für ein antikes israelitisches Publikum gerade noch am Rande der bekannten Welt lag. Er stammt also aus dieser geheimnisvollen Wüstenregion, einer Region der syrischen Wüste, die vielleicht mit Edom in Verbindung gebracht wird. Es ist eine Gegend, die für ihre Weisheit bekannt ist.

Seine Freunde stammen ebenfalls aus dieser Region. So haben wir zum Beispiel einen Temaniten. Er stammt aus Teman. Das ist die Region südlich und östlich des Landes Israel.

Genesis 36 verbindet Uz mit Esau, und auch das verortet die Dinge in dieser Region. Die früheste Interpretation des Buches Hiob, die in der Septuaginta zu finden ist, verortet Uz zwischen Idumäa und Arabien. Also im Grunde wieder in dieser Region. Wie bereits erwähnt, ist Hiob kein Israelit; er ist in dieser Hinsicht ein Außenseiter, obwohl das Buch israelitische Themen behandelt und an ein israelitisches Publikum gerichtet ist.

Hiobs Charakter und Handeln im Extremfall [1:26-3:58]

Wir finden in der Beschreibung Hiobs selbst, dass alles in Extremen dargestellt wird. Hiob ist also tadellos. Das hebräische Wort dafür ist „*tam*“ und er ist aufrecht, „*yashar*“. Diese beziehen sich jeweils auf seinen Charakter und seine Taten. Hier ist also die Person, die in jeder Hinsicht treu ist. Er ist ein Mann von Integrität. Ihm wird keine

Schuld zugeschrieben. Er ist jemand, der sich gemäß Gottes Erwartungen verhält und Gottes Gunst genießt. Wenn wir nach gegensätzlichen Worten zur Beschreibung Hiobs suchen würden, würden wir nach Worten wie „jemand, der für schuldig befunden oder als böse angesehen wird , also unter Verdammnis steht“ suchen. Hiob ist nicht so. Die Worte, die ihn beschreiben, sind das Gegenteil davon.

Gleichzeitig sind dies keine Worte sündloser Vollkommenheit. Hiobs Verhalten ist nicht im göttlichen Bereich, aber es ist das Beste, was ein Mensch sein kann, das Beste, was ein Mensch sein kann.

Er fürchtet Gott. Das Wort für Gott ist hier Elohim, nicht Jahwe. Er fürchtet also Elohim. Das bedeutet, er nimmt ihn ernst, basierend auf dem, was über ihn bekannt ist. Auch andere Menschen außerhalb Israels werden so beschrieben. Zum Beispiel werden die Seeleute im Buch Jona als gottesfürchtig beschrieben. Und das basiert auf dem wenigen, was sie über ihn wissen. Sogar im Buch Genesis wird Abimelech so beschrieben, im Gegensatz zu Abraham, der eine persönliche Beziehung zu Jahwe hat. All diese Begriffe schilderten Hiob also in der höchstmöglichen Stellung. Und wir haben erneut die Verwendung von Extremen zur Beschreibung von Dingen erwähnt.

Hiobs Besitztümer im Extrem [3:58-4:46]

Auch sein Besitz und sein Status sind ideal. Sie sind nicht unbedingt künstlich, aber alles ist immens. Es handelt sich also um Stereotypen wie die Anzahl der Rinder, Kamele, Schafe und Ziegen – alles wird ideal dargestellt. Er hat Erfolg und Wohlstand nach den höchstmöglichen Maßstäben erreicht. Auch hier werden Extreme dargestellt. Nur weil es Extreme sind, heißt das natürlich nicht, dass sie nicht wahr oder zutreffend sind. Wir müssen jedoch beachten, dass die Extreme sehr wichtig sind, um einfache Antworten zu vermeiden. Hier ist also die Beschreibung von Hiob.

Hiobs Frömmigkeit: rituelle Praktiken [4:46-6:24]

Die wohl faszinierendste dieser Fragen ist die nach seiner Frömmigkeit. In den Versen vier und fünf wird eine Szene beschrieben, in der sich seine Söhne und Töchter offenbar

zu Geburtstagsfeiern oder Banketten versammelten. Hiob führte anschließend ein Ritual durch. Es verdeutlicht, dass durchaus die Möglichkeit eines Vergehens besteht. In den Versen heißt es: „Seine Söhne pflegten an ihren Geburtstagen Feste in ihren Häusern zu veranstalten. Und sie luden ihre drei Schwestern ein, mit ihnen zu essen und zu trinken. Nach dem Festmahl traf Hiob Vorkehrungen für ihre Reinigung. Fröhlich opferte er für jeden von ihnen ein Brandopfer und dachte: ‚Vielleicht haben meine Kinder gesündigt und Gott in ihren Herzen verflucht.‘ Das war Hiobs übliche Gewohnheit.“ Wir finden also diese Praxis. Im Rahmen des Festmahls finden sie schließlich in Kapitel 1, Verse 18 und 19, ihr Ende. Während des Festmahls stürzt das Haus über ihnen ein und das Feuer bricht aus, und sie verlieren ihr Leben. Hiob befürchtet, dass sie Gott in ihren Herzen verflucht haben.

Kinder fluchen „In ihren Herzen“ [6:24-7:07]

Wenn man den Begriff „in ihren Herzen“ auf eine Person bezieht, bezieht er sich auf private Gedanken. Dabei geht es aber nicht um sie als Individuen. Es geht um ihre gemeinschaftlichen Zusammenkünfte, ihre Feste. Wenn eine Gruppe von Menschen daran teilnimmt, kann sich dies auf gemeinsames Denken oder vertraulichen Austausch beziehen. Und wir finden Stellen im Deuteronomium, wie etwa 8,17; 18,21 und auch Psalm 78,18, wo dieser Begriff „in ihren Herzen“ ein gemeinschaftliches Gespräch meint.

Verfluche/segne Gott [7:07-10:59]

Auch wenn es heißt, „verfluchten Gott in ihren Herzen“, wird hier nicht das hebräische Wort für „fluchen“ verwendet, sondern das hebräische Wort für „segnen“. Es handelt sich also um eine euphemistische Verwendung von „segnen“. Die Wörter „fluchen“ und „Gott“ nebeneinander zu verwenden, galt als geschmacklos. Deshalb verwendeten sie „segneten Gott“. Das bedeutet also eigentlich, dass sie vielleicht „Gott in ihren Herzen segneten“. Dies ist nur der erste von vielen Wechselwirkungen zwischen Segnen und Fluchen in diesen frühen Kapiteln des Buches Hiob. In 1,11 und auch in 2,5 wird dem Herausforderer angedeutet, dass Hiob segnen, also Gott ins Gesicht fluchen wird, im

Gegensatz zu Hiobs Befürchtungen, dass seine Kinder Gott in ihren Herzen segnen oder verfluchen könnten. Stattdessen segnet Hiob Gott tatsächlich, anstatt ihn zu verfluchen, obwohl es dasselbe Verb ist, das der Herausforderer vorgeschlagen hatte. Hiobs Frau drängt ihn, Gott zu verfluchen; Auch hier lautet das Verb in Kapitel 2, Vers 9: „Gott unverhohlen segnen/verfluchen und sterben“. Hiob antwortet nach dieser zweiten Runde nicht, indem er Gott segnet, aber er verflucht Gott auch nicht. Stattdessen verflucht er den Tag seiner Geburt. Das finden wir in Kapitel 3. Über diese spezifische Verwendung von Begriffen zur Etablierung eines literarischen Motivs hinaus sollte auch der zugrunde liegende Erzählrahmen beachtet werden, wenn wir über die Wirkungsweise dieser Worte nachdenken. Denken Sie daran, dass Gott Hiob in der Erzählung in Kapitel 1, Vers 10 mit Kindern und Besitz gesegnet hat. Und nicht nur das, Gott hat Hiob mündlich gesegnet, indem er ihn vor dem Herausforderer lobte. Manchmal wird ein Segen durch Lobpreisung vollbracht. Die Art dieses mündlichen Segens – Gottes Segen für Hiob vor dem Herausforderer – wird in gewissem Sinne zu einem Fluch, da er zur Grundlage der Herausforderung gemacht wurde, die zum Verlust von Hiobs materiellem Wohlstand führt.

Schließlich stellt Gott natürlich diesen materiellen Segen wieder her, als wir uns dem Ende des Buches nähern. Der Gegensatz von Fluch und Segen ist also ein wichtiges Element eines Motivs in dem Buch. Was genau würde es nun bedeuten, Gott zu verfluchen? Wie würde das aussehen? Man kann sich Gott auf verschiedene Weisen verfluchen. Gottes Namen und einen nichtigen Eid zu verwenden, wäre eine Möglichkeit. Gottes Namen zusammen mit Machtworten zu verwenden, also einen Fluch oder etwas in der Art. Machtworte gegen einen Gott zu verwenden, so etwas wie eine Beschwörung. Sogar herabwürdigendes, verächtliches oder verleumderisches Reden über Gott, Gott im Grunde beleidigend. Gott zu verachten, indem man implizit oder explizit behauptet, Gott sei machtlos zu handeln, oder dass seine Handlungen oder Motive korrupt seien, dass Gott Bedürfnisse habe oder dass Gott manipuliert werden könne, um ihn zu weniger als Gott zu machen.

Hiob tut in seinen Anschuldigungen gegen Gott wohl einige dieser Dinge, aber er drückt Zorn aus, nicht Verachtung. Und er bewahrt dennoch seine Integrität, wie wir später noch besprechen werden. Vielleicht ist es am besten, sich das Verfluchen Gottes als verächtlichen Verzicht, als Verleugnung und Vernachlässigung der gebührenden Ehre vorzustellen. Und das tat Hiob natürlich nicht.

Hiobs rituelles Verhalten, Gott als kleinlich [10:59-14:52]

Das Wichtigste in dieser Szene ist, Hiobs rituelles Verhalten zu verstehen. Was Hiob tut, sagt weniger etwas darüber aus, was er über seine Kinder denkt, als vielmehr darüber, was er über Gott denkt. Was sagt uns diese Szene in den Versen eins bis fünf darüber, was Hiob über Gott dachte? Hiob erwägt, dass seine Söhne und Töchter im Rahmen des Banketts unbedachte Äußerungen machen könnten und dass Gott sich an solchen unbedachten, wenig schmeichelhaften Äußerungen stoßen könnte.

Trotz der vielleicht unschuldigen Absichten des Sprechers wissen wir, dass dies in der Antike als reale Möglichkeit galt. Wir kennen ein assyrisches Stück mit dem Titel „Gebet an jeden Gott“. Darin macht sich der Gläubige große Sorgen, dass er offenbar negative Erfahrungen macht. Dieses Gebet versucht, eine Lösung zu finden. Er sagt: „Wenn ich versehentlich einen Ort betreten habe, der meinem Gott oder meiner Göttin oder einem Gott, den ich nicht kenne, oder einer Göttin, die ich nicht kenne, heilig ist. Wenn ich vielleicht ein Wort ausgesprochen habe, das meinen Gott oder meine Göttin oder einen wahren Gott, den ich nicht kenne, oder eine Göttin, die ich nicht kenne, beleidigt.“ Und er geht eine ganze Checkliste von Dingen durch, die er versehentlich getan haben könnte, um seinen Gott oder seine Göttin oder den Gott, den er nicht kennt, oder die Göttin, die er nicht kennt, zu beleidigen.

Wir sehen also, dass ein Gebet wie dieses Ausdruck der Vorstellung ist, dass Götter ziemlich kleinlich sein können. Sie können Dinge fordern, von denen Menschen nichts wissen können. Hiobs Charakter und Verhalten sind über jeden Zweifel erhaben. Doch

meiner Ansicht nach deuten diese beiden Verse über Hiobs rituelle Frömmigkeit darauf hin, dass seine Sicht auf Gott möglicherweise fehlerhaft ist. Sie legen nahe, dass er Gott möglicherweise für kleinlich hält.

Es ist diese Art von Ausdruck, die den Weg für die Herausforderung durch den Herausforderer ebnet. Wenn Hiob dazu neigt, Gott als kleinlich zu betrachten, ist er möglicherweise auch bereit zu glauben, dass es ihm in Wirklichkeit nur um Vorteile geht und nicht um Gerechtigkeit an sich. Es geht darum, einem leicht beleidigten Gott zu gefallen.

Ich neige daher zu der Annahme, dass die Verse vier und fünf in Kapitel eins nicht wirklich zu den positiven Charakterisierungen Hiobs gehören. Sie zeigen vielmehr, wo die Schwäche seiner Rüstung liegen könnte: Er denkt bereits, Gott sei kleinlich. Und tatsächlich wird sich das in seinen Reden widerspiegeln, und er wird diese Dinge direkter zum Ausdruck bringen.

Zusammenfassung von Hiob 1:1-5 [14:52-15:19]

In den Versen eins bis vier haben wir die Weichen für die Fortsetzung der Erzählung gestellt. Wir haben erfahren, dass Hiob über jeden Zweifel erhaben war. Wir haben auch erfahren, dass seine Rüstung eine Schwachstelle hat, die ausgenutzt werden kann. Mehr dazu erfahren wir, wenn die Szene im Himmel beginnt.

Hier ist Dr. John Walton und seine Lehre über das Buch Hiob. Dies ist Sitzung 8, Szene auf Erden. [15:19]